



Antifa Informationen

Zu neonazistischen Aktivitäten in Berlin Neukölln

Hrsg. v.
Antifa Recherche
Neukölln
Im Oktober 2007



Intro

Dieses Faltblatt gibt einen aktuellen Überblick über die Neonazi-Szene in Berlin-Neukölln.

Es zeigte sich in den letzten 2-3 Jahren, dass sich in Neukölln organisierte Strukturen verfestigen konnten und verstärkt Relevanz innerhalb der Berliner Neonazi-Szene gewonnen wurde – nicht zuletzt wegen der systematisch vorangetriebenen Rekrutierung von Jugendlichen in Rudow.

Die gewalttätige Ausrichtung blieb dabei auf gleichbleibend hohem Niveau.

Auf der anderen Seite wirkte eine deutlichere Sichtbarkeit von aktivem antifaschistischem Widerstand, die Herausbildung von zivilgesellschaftlichem Protest sowie auch die zunehmende polizeiliche Aufmerksamkeit diesem Trend spürbar entgegen.

Grund genug also, die gegenwärtige Situation einmal genauer zu betrachten.

Antifa Recherche Neukölln im Oktober 2007

„Das Wissen um die Ideologie der Neonazis ist Grundvoraussetzung des antifaschistischen Widerstandes. Die Kenntnis ihrer Akteure, ihrer Organisationen und ihrer Infrastruktur bietet darüber hinaus konkrete Ansatzpunkte der aktiven Bekämpfung.“

(Fight.Back 03 – Antifa-Recherche Berlin-Brandenburg, S.2)

Neonazistische Strukturen in Neukölln Die Kameradschaftsstruktur in Süd-Neukölln

Spätestens 2003 entstand eine Kameradschaftsstruktur in Süd-Neukölln, die seitdem öffentlich unter den Bezeichnungen „Kameradschaft Neukölln“, „Deutsche Gemeinschaft Süd (DGS)“ und „Freie Nationalisten Rudow“ auftritt. Die wechselnden Namen sollen Verwirrung stiften und antifaschistische Gegenwehr sowie mögliche staatliche Verbote erschweren.

Die Gründung der Kameradschaftsstruktur geht im wesentlichen auf die Bemühungen von **Jill Glaser** *Abb. 1 und **Florian Schumann** *2 zurück. Sie standen dabei immer im engen Austausch mit **René Bethage** *3, der zeitgleich im Nachbarbezirk Treptow-Köpenick die Kameradschaft „Berliner Alternative Süd-Ost“ (BASO) aus der Taufe hob. Diese wurde im März 2005 verboten – seit dem Sommer 2006 leitete **René Bethage** die Rudower Struktur bei den Störungen der anderen Parteien im Wahlkampf an. Auch **Sascha Kari** *23, ein ehemaliger Republikaner und DVUler, beteiligte sich als älterer Kader am Aufbau der Kameradschaftsstruktur in Süd-Neukölln, nahm aber deutlich weniger Einfluss, als die eben genannten.

Die Rudower **Jill Glaser** und **Florian Schumann** verfolgten mit der Gründung das Ziel, unorganisierte Jugendliche, die sich regelmäßig am Rudower Dorfteich trafen, zunächst in einer Kameradschaft (mit Mitgliedschaftsbeiträgen und Kasse) zu organisieren, um sie anschließend als Nachwuchs für die NPD zu rekrutieren. Außerdem wollten sie über Rudow hinaus Neonazi-Cliquen aus ganz Süd-Neukölln (z.B. aus Buckow) zusammenführen. Mit Abstrichen wurden beide Ziele erreicht – interne Querelen blieben aber nicht aus.

Von der NPD versprochen sich **Jill Glaser** und **Florian Schumann** unter anderem ein legales Dach für ihre neonazistischen Aktivitäten – also Schutz vor strafrechtlicher Verfolgung. Bei einigen der Jugendlichen galt die NPD aber als zu angepasst und die Aussicht auf Parteiarbeit vertrug sich nicht mit ihrer Erlebnisorientierung. Die Betätigung als „Autonome Nationalisten“ war da attraktiver.

Das Label ANB (Autonome Nationalisten Berlin) beschreibt einen Politik-Stil, der sich bei den Jüngeren der Neonazi-Szene in Berlin in den letzten etwa 3-4 Jahren durchsetzen konnte. Dabei wird wenig Wert auf politisch-inhaltliche Fundierung der Aktionen gelegt und in erster Linie die gewalttätige Auseinandersetzung mit politischen Gegner/innen gesucht (sog. **Anti-Antifa**). Kulturell kopieren ANB-Neonazis die kulturellen Codes der Autonomen Antifa und sind so optisch schwerer zuzuordnen.

(vgl. **Fight Back** Nr. 3, S. 3-5)

AGR (Aktionsgruppe Rudow) und seltener ANB Rudow sind die Labels, die einige Jugendliche bzw. Heranwachsende aus der Kameradschaftsstruktur (z.B. **Patrick Weiß** *4, **Sebastian Thom** *5 und **Sebastian Krzyzanowski** *6) unter anderem in ihren Sprühereien verwendeten. Deren mangelnde politisch-inhaltliche Betätigung und ihr in den Augen von **Jill Glaser** und **Florian Schumann** zu geringes Interesse an der NPD führten zu Streit. Dieser konnte aber beigelegt werden – die Orientie

Unverändert hohes neonazistisches Gewaltpotential

Vor allem in Rudow gab seit vielen Jahren immer wieder spektakuläre Gewaltstraftaten:

So wurde im September 2001 eine Feierlichkeit in einem evangelischen Gemeindezentrum überfallen. Am gleichen Wochenende jagte eine Gruppe von ca. 50 Neonazis, bewaffnet mit Messern und Baseballkeulen und unter „Sieg-Heil“-Rufen migrantische Jugendliche an der Rudower Spinne, dem zentralen Platz Rudows am U-Bahnhof Rudow. Im April 2005 griffen ca. 25 Neonazis wieder am U-Bahnhof Rudow sechs Jugendliche mit migrantischem Hintergrund mit Baseball-Schlägern an und fügten einem von ihnen schwere Verletzungen zu. Im August 2006 wurde am selben Ort ein Stand der Linkspartei und des Bündnisses ‚Gemeinsam gegen Rechts‘ mit Flaschenwürfen und Pyrotechnik angegriffen. (vgl. Kasten ‚Anti-Antifa-Angriff auf Info-stand‘)

Auch waren Rudower Neonazis im September 2006 an einem Angriff auf linke Jugendliche in Friedrichshain beteiligt, bei dem diese der 10-köpfigen Gruppe knapp entkommen konnten. Und bei einem Angriff auf zwei Schwarze in der Bahn am Treptower Park Anfang Dezember 2006 ist wieder ein einschlägig bekannter Rudower Neonazi dabei. Im Juni 2007 sind es dann erneut Neuköllner Neonazis, die in eine Auseinandersetzung am Rande einer „Jugendparty gegen Rechts“ in Britz verwickelt sind. Mitte Oktober 2007 findet die Polizei bei einer Hausdurchsuchung bei einem 18-jährigen Rudower eine Schusswaffe. Er hatte der Polizei zuvor mit neonazistisch motivierten Straftaten gedroht.

Desweiteren kommt es immer wieder zu Bedrohungen und dem Auflauern von alternativen Jugendlichen, auch an deren Wohnorten.

Angsträume

Als Angsträume werden öffentliche Räume bezeichnet, in denen potentielle Opfer von Neonazi-Gewaltstraftaten verstärkt Angst haben müssen, bedroht oder angegriffen zu werden.

Hierzu gehören in Rudow:

*Der Platz **Rudower Spinne** am U-Bhf. Rudow mit dem dortigen ‚Ketchup-Imbiss‘, der von Neonazis aus unterschiedlichen Spektren frequentiert wird und der für diese einen Gelegenheitstreffpunkt darstellt.

*Die kleine Parkanlage am **Rudower Dorfteich** in Alt-Rudow, der vom identischen Personenkreis wie an der Rudower Spinne genutzt wird.

*Die **Rudower Höhe**, eine etwas abgelegene Parkanlage im Osten Rudows, auf der zu historischen Anlässen wie dem Hitler-Geburtstag immer wieder Feierlichkeiten der Neonazis stattfinden sollen.

In **Buckow** können folgende Orte als Angsträume bezeichnet werden:

*Personen aus dem Hooligan- aber auch aus dem Neuköllner Neonazi-Spektrum trafen sich in den vergangenen Jahren in der Kneipe „Buckower Pinte“, die inzwischen **„Zum Heideläufer“** (Heideläufer Weg/Johannisthaler Chaussee) heißt. Zwischenzeitlich waren auch Personen der Kameradschaftsszene aus anderen Berliner Bezirken dort anzutreffen.

*Am **Buckower Dorfteich** trafen sich in den vergangenen Jahren vor allem in den Sommermonaten überwiegend jugendliche Neonazis.

rung am ANB-Label blieb unverändert und Propagandatätigkeiten für die NPD wurden weiterhin gemeinsam unternommen.

Neben den guten persönlichen und politischen Kontakten der Neuköllner Neonazis zu ihren ‚Kameraden‘ aus Lichtenberg und Treptow-Köpenick, fallen ihre engen Beziehungen ins Brandenburger Umland auf (Teltow-Fläming, Dahme-Spreewald, Königs-Wusterhausen).

(vgl. Broschüre ‚AntifaBlickpunkt‘)

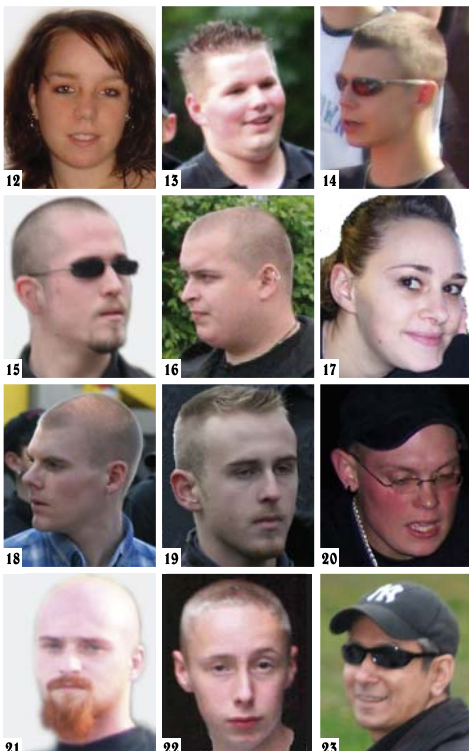
Die Gründung der **JN Neukölln** im September 2005 erfolgte im wesentlichen durch Angehörige der Süd-Neuköllner Kameradschaftsstruktur und ihr Umfeld und war eine Reaktion auf die Verbote der Kameradschaften Tor (Lichtenberg) und BASO (Treptow-Köpenick). Eigenständig betätigte sich die JN Neukölln bislang nicht – es wurden lediglich im Rahmen von NPD-Aktionen Aufgaben übernommen (Info-Stände, Flyer- und Aufkleberaktionen).

Auch der Aufbau des **NPD Kreisverbandes Neukölln** (Oktober 2005) wurde durch die vorherige Existenz der Kameradschaftsstruktur begünstigt. (s. Kapitel ‚NPD Neukölln‘)

Zum ‚harten Kern‘ der Kameradschaft gehören einige mittlerweile etwa 18- bis 25-Jährige, die von **Jill Glaser** und **Florian Schumann** angeworben wurden und inzwischen auch Vorbild- und Führungsfunktionen übernehmen. Besonders erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang **Patrick Weiß *4**, der Kontakte zu Neonazi-Strukturen in Berlin und Brandenburg hält und verschiedentlich Funktionen im Rahmen von Demonstrationen übernahm. Er gehört neben **Glaser** und **Schumann** auch zu denjenigen, die es verstehen, bei kriminellen Aktivitäten ausreichend Zurückhaltung zu üben, um nicht in zu großem Ausmaß belangt werden zu können. **Kai-Uwe Zemke *7** betreute das **„Infoportal Süd“**, die Internetpräsenz des Zusammenhangs. Dort wurden ab dem Sommer 2006 mehrere Monate lang aktuelle Aktionsberichte verbreitet, die durchgehend von schlechter sprachlicher und inhaltlicher Qualität waren.

Weitere noch nicht genannte Personen der Kameradschaftsstruktur und ihres direkten Umfeldes, sowie der **JN Neukölln** sind u.a.: **Thomas „Steiner“ Schirmer *8**, **Jenny Koch *9**, **Christopher Simon *10** und **Jennifer Anschutz *11**.

(vgl. auch Kasten ‚Anti-Antifa-Angriff auf Info-stand‘)



In den letzten 2 Jahren kamen noch weitere Jüngere überwiegend aus Rudow hinzu, die etwa zwischen 15-19 Jahre alt sind und sich teilweise als **„Division Rudow“** einen eigenen Gruppennamen gegeben haben. Tonangebend in dieser Gruppe ist unter anderem **Julian Schumann *22**, der jüngere Bruder von **Florian Schumann *2**. **Maurice „Brille“ Menz *24** betreut die Internetseite der „Division Rudow“, die allerdings kaum Beiträge enthält und qualitativ noch hinter dem „Infoportal Süd“ (s. oben) zurückbleibt.

In diesem Zusammenhang sind als weitere Personen zu nennen: **Robert Hardege *25**, **Markus Pohle *26**, **Julian Beyer *27** und **Tobias Simon**.

(vgl. Kasten ‚Strafverfolgung gegen Neuköllner Neonazis‘)



Die NPD Neukölln

Offiziell gegründet wurde der Neuköllner Kreisverband der NPD (KV 9) im Oktober 2005. Er war aber bereits zuvor im Bundestagswahlkampf aktiv, wobei er maßgeblich vom NPD-Landesvorsitzenden **Eckart Bräuniger** beeinflusst wurde. Der Schwerpunkt der Arbeit lag in den vergangenen Jahren auf gemeinsam mit Kameradschaftsneonazis durchgeführten Propagandatätigkeiten. Hierzu gehörte das Verteilen von Flugblättern (Themen: Rütli-Schule, ‚Überfremdung‘, ‚Kinderschänder‘) und das massive Verkleben von NPD-Aufklebern in allen Teilen Neuköllns, sowie das Betreiben von Info-Ständen in Wahlkampfzeiten, die vor allem im Neuköllner Süden aufgestellt werden.

Bei der Wahl zur Bezirksverordnetenversammlung (BVV) 2006 erhielt die NPD in Neukölln 3,9 % der Stimmen, wodurch sie die 2 Verordneten **Thomas Vierk *32** und **Jan Sturm *33** in die BVV entsenden konnte. Bei der gleichzeitig stattfindenden Abgeordnetenhauswahl trat Thomas Vierk in Rudow als Direktkandidat an und bekam 950 Erststimmen.

In der BVV haben die beiden Verordneten, die dem Neuköllner Trinker- und Kneipenschlägermilieu entstammen, keinen Fraktionsstatus und sind damit in ihren rechtlichen Möglichkeiten eingeschränkt. Ohnehin sichtlich überfordert

bringen sie in der Regel entweder Anfragen und Anträge ein, die in der NPD-Landeszentrale für sie verfasst wurden, oder sich sprachlich und inhaltlich auf einem sehr niedrigen Niveau bewegen. In den Ausschüssen sind beide fast überhaupt nicht aktiv.
(vgl. „Nazis in den Parlamenten“: www.nip-berlin.de)

Gefährlich sind **Sturm** und insbesondere **Vierk** aber wegen ihrer Nähe zum Kameradschafts-spektrum, dessen Selbstbewusstsein durch die Präsenz der NPDler in der BVV gestärkt wird. Beide Verordnete sehen sich offenbar als Vertreter der aktionsorientierten und gewalttätigen Neonazi-Szene. So machte sich **Thomas Vierk** als Redner auf der Kameradschafts-Demonstration vom 9.12.2006 für ein so genanntes „Nationales Jugendzentrum“ nur für Deutsche stark und beklagte in der BVV, dass Hakenkreuz-Schmierereien verboten sind (vgl. Tages-spiegel vom 20.2.2007). Da kann es nicht verwundern, wenn in Nord-Neukölln in der Nacht auf den 13.03.2007 in zahlreichen Straßen Plakate des Kreisverbandes Neukölln der NPD (Aufschrift: „Neukölln bleibt deutsch!“) und Hakenkreuzsprühereien von ein und der selben Personengruppe angebracht werden. Als bei einem NPD-Wahlstand am U-Bahnhof Britz im Mai 2006 Standbetreiber der NPD protestierende Jugendliche bedrohten, war es **Thomas Vierk** selbst, der mit einer Metall-Stange auf sie los ging.

Das Vorgehen von Polizei und Justiz gegen Gewalt-Straftäter aus seinem ‚Kameradenkreis‘ beklagte **Thomas Vierk** auf der Internetpräsenz der NPD Berlin als „ungeheuerlich“. **Sebastian Thom** *5, **Timo Lennig** *18 und der Treptower **Dennis Eister** seien allesamt Justiz-Opfer (wobei Vierk offenbar übersah, dass Thom und Lennig den Angriff auf den Stand der Linkspartei vor Gericht einräumten). Den Schädelbruch eines schwarzen Opfers der Schläger in Schönefeld bezeichnete Vierk an gleicher Stelle als „Schramme am Kopf eines negriden Menschen“.
(vgl. Kasten ‚Strafverfolgung gegen Neuköllner Neonazis‘)

Vierk fällt mit seinem Auftreten aber keineswegs aus dem Rahmen, es kann vielmehr als typisch für die Neuköllner NPD gelten. So war auf dem Listenplatz Nr. 3 für die BVV-Wahl 2006 in Neukölln zunächst **Marek Pawlowski** *34 nominiert. Anfang August 2006 wurde der Serien-Gewaltstraftäter und BFC-Hooligan aber von der Liste der NPD genommen. Neben **Timo Lennig** und **Sven Pohle** gehörte er in den letzten Jahren zu den aktivsten Neonazi-Schlägern in Rudow und verbüßt zur Zeit eine Gefängnisstrafe.
(vgl. Flugblatt zur NPD-Neukölln:
<http://four.fsphost.com/npdwatch44/npd-neukoelln.pdf>)



Fazit und Ausblick

In der Süd-Neuköllner Neonazi-Szene vollziehen sich wegen der verstärkten staatlichen Repression Umbrüche. Die von **Jill Glaser** *1 rekrutierte ‚erste Generation‘ der jetzt 18- bis 23-Jährigen ist mit ihrer gewaltorientierten Reaktion auf den mittlerweile deutlich sichtbaren aktiven antifaschistischen Widerstand in Süd-Neukölln an ihre Grenze gestoßen. Den Neonazis, die nicht selbst ins Gefängnis müssen, dienen die Strafen ihrer ‚Kameraden‘ als abschreckendes Beispiel. Zudem musste sich mittlerweile die Erkenntnis durchsetzen, dass ernsthafter Gegendruck von Antifaschist/innen durchaus unangenehm sein kann. Es bleibt abzuwarten, ob es den Süd-Neuköllner Neonazis gelingt, eine Strategie zu entwickeln, welche sie nicht über kurz oder lang ins Gefängnis führt.

Einzelne waren in der Lage, der Repression im wesentlichen auszuweichen und konnten an Relevanz innerhalb der Berliner Neonazi-Strukturen gewinnen (z.B. **Patrick Weiß** *4) – zumal auch die aktionsorientierten Neonazis in Gesamt-Berlin in den letzten Jahren von Repression betroffen waren und vermehrt Bedarf an ‚Nachrückenden‘ besteht.

Eine aus antifaschistischer Perspektive grundsätzliche Verbesserung der Situation in (Süd-)Neukölln ist noch nicht absehbar, da die Kader **René Bethage** *3, **Jill Glaser** und **Florian Schumann** *2 ihre Rekrutierungsarbeit fortsetzten. Somit gibt es bereits eine ‚zweite Generation‘ im Alter zwischen 15-19 Jahren, die beginnt, in die Fußstapfen der Älteren zu treten. Inwieweit das gelingen wird, lässt sich noch nicht sagen. Angesichts ihres bisherigen Auftretens liegt es aber nahe, dass die Jüngeren ähnliche Knastkarrieren antreten werden, wie ihre Vorgänger.

Die BVV-Verordneten der NPD in Neukölln werden weiterhin entsprechend ihrer beschränkten Fähigkeiten und abhängig von der Entwicklung der Berliner NPD agieren. Unentschlossene Wähler/innen mit ihrer Kompetenz zu überzeugen wird **Thomas Vierk** *32 und **Jan Sturm** *33 sicher nicht gelingen. Die Stimmen bei der letzten Wahl erhielt die NPD allerdings trotz der aufgestellten Kandidaten und unabhängig vom gerade auch in Neukölln

Anti-Antifa-Angriff auf Infostand - 25. August 2006

Es ist ein sonniger Freitagnachmittag gegen 17:00 und am U-Bhf. Rudow ist der Berufsverkehr in vollem Gange. Gegenüber vom Ketchup-Imbiss bauen Linkspartei und das antifaschistische Bündnis ‚Gemeinsam gegen Rechts‘ einen Infostand auf, um zur in Kürze geplanten Demo gegen Neonazis in Treptow und Rudow zu mobilisieren. Bereits nach nur 5 Minuten fällt auf, dass Kunden des Ketchup-Imbisses aufgeregt telefonieren und daraufhin verschwinden. Weitere 10 Minuten später erscheinen **Patrick Weiß** *4 und **Sebastian Krzyzanowski** *6 – sie begutachten die Lage und bedrohen die Standbetreiber/innen. Krzyzanowski posiert dabei mit einer Metallstange und Quarz-sandhandschuhen. Fast zeitgleich fahren **Timo Lennig** *18 und **Marcel Mokosch** in einem Firmenwagen vorbei und pöbeln aus dem Auto. Weitere Neonazis passieren in der Folgezeit, u.a. **Sebastian Thom** *5 (auf dem Fahrrad), **Fabian Lüdke** und **Erik Wagner** *21. Offenkundig werden Absprachen am Handy getroffen. Die Neonazis treffen sich außer Sichtweite auf einem Parkplatz.

Gegen 17:45 erfolgt dann der Angriff. Die mittlerweile etwa 12-15 Neonazis kommen aus Richtung Reichelt-Parkplatz die Neuköllner Str. heruntergerannt. Der Anführer **René Bethage** *3, ein selbsternannter ‚Jugend-Sozialarbeiter‘ und Gründer der 2005 verbotenen Treptower Kameradschaft BASO, ist in der Gruppe und hat sich mit einem Pfefferspray bewaffnet. Während sich **Timo Lennig** sofort auf einen vermeintlichen Linken stürzt, feuert **Sebastian Thom** mehrfach mit pyrotechnischer Munition auf den Stand. Die meisten Angreifer ziehen sich danach zurück, doch Lennig greift wenig später ein zweites mal an. Unterstützt wird er unter anderem von **Marek Pawlowski** *34 und **Andre Werner**. Lennig wirft eine fast volle Bierflasche in die Menschenmenge an der Bushaltestelle, neben der der Infostand steht, und verfehlt den Kopf eines 5-jährigen Kindes nur knapp.

Schließlich kann die eintreffende Polizei die vor Ort verbliebenen Neonazis aufhalten. Diese behaupten anschließend im Internet, dass sie auf einem harmlosen gemeinsamen Spaziergang grundlos von „vermummten und bewaffneten Antifas“ (Infoportal Süd) angegriffen worden seien und lediglich Notwehr geleistet hätten.

Vor Gericht wird diese dummdreiste Lüge später als unglaubwürdig beurteilt und **Lennig** und **Thom** erhalten empfindliche Haftstrafen (s. Kasten ‚Strafverfolgung gegen Neuköllner Neonazis‘). Da Lennig erst wenige Wochen vor der Tat aus der U-Haft entlassen worden war, die er wegen einer rassistischen Attacke in Schönefeld absitzen musste (s. Kasten ‚Strafverfolgung gegen Neuköllner Neonazis‘), musste er bereits den restlichen Sommer 2006 im Gefängnis verbringen. Gegen alle anderen oben genannten Angreifer wurde aber bis heute kein Prozess eröffnet. Auch die Tatbeteiligung von **Sven Pohle**, **Kai-Uwe Zemke** *7 und den Personen auf den Abb. *19 & *20, sowie indirekt auch von **Markus Loszczynski** blieb bislang ungeahndet.

Der geschilderte Vorfall kann als beispielhaft für die Gewalttätigkeit der Süd-Neuköllner Neonazis gelten, denn ein ähnlicher Personenkreis beteiligte sich auch weiterhin an zahlreichen vergleichbaren Aktionen. So sind **Kai-Uwe Zemke**, **Patrick Weiß**, **Sebastian Krzyzanowski**, **Sven Pohle** und der nach dem Angriff auf den Infostand erneut aus der U-Haft entlassene **Timo Lennig** dabei, als sich am 17. November 2006 etwa 40 Neonazis für einen Angriff auf alternative Jugendliche vom Jugendzentrum Anton-Schmaus-Haus der ‚Falcken‘ in Britz sammeln und erst in letzter Minute von der Polizei vertrieben werden können.



gewalttätig geführten Wahlkampf.

Solange in der Berliner NPD die Annäherung an das gewalttätige Kameradschaftsspektrum erwünscht ist – und es ist hier keine Veränderung in Aussicht – werden auch die NPD-Verordneten in Neukölln ihre enge Kooperation mit den gewaltorientierten Neonazi-Strukturen in Süd-Neukölln weiterpflegen.

Hoffnungsvoll darf das sich abzeichnende Aufblühen der Zivilgesellschaft in allen Teilen Neuköllns stimmen. So wurden die Gegenaktivitäten gegen eine NPD-Veranstaltung in der Gropiusstadt am 8.5.2007 von einem breiten Spektrum getragen. Auch das ‚Spinnfest‘ 2007 in Rudow fand das erste mal seit Jahren wieder ohne Störungen von Neonazis auf dem Festgelände statt. Offenbar befürchtete die Polizei Attacken auf linke Gäste der veranstaltenden SPD und wies den Neonazis daher abseits einen Kundgebungsplatz zu. Die Störung des ‚Spinnfestes‘ der Rudower SPD gehört wie die Durchführung einer Demonstration „Für ein Nationales Jugendzentrum“ durch Treptow-Köpenick und Rudow seit 2003 zu den alljährlichen Hauptaktivitäten der Süd-Neuköllner Neonazis. Die mittlerweile von Kameradschaftsneonazis und NPD/JN gemeinsam organisierte Demo soll wie jedes Jahr auch 2007 wieder in der ersten Dezemberwoche am 1.12. stattfinden und konnte im letzten Jahr durch Protestierende für Stunden blockiert werden.

Strafverfolgung gegen Neuköllner Neonazis

Die Süd-Neuköllner Neonazis stürten im Spät-Sommer 2006 in einer Gruppe um **René Bethage *3** bei Wahlkampfveranstaltungen fast jeder anderen Partei und feierten dies im Anschluss regelmäßig auf ihrer mittlerweile aus dem Netz genommenen Internetseite „**Infoportal Süd**“, die von **Kai-Uwe Zemke *7** betreut wurde.

Nachdem die Lokalpolitik in dieser drastischen Weise mit dem Problem konfrontiert wurde, geriet die Rudower Polizei unter politischen Druck und gab ihren jahrelang praktizierten Schmusekurs gegenüber den Neonazis auf, um neben anderen staatlichen Verfolgungsbehörden konsequenter durchzugreifen. Dies zeigt sich beispielsweise in ihrem anhaltenden Bemühen, den Angstraum Rudower Spinne (vgl. Kasten ‚Angsträume‘) durch polizeiliche Präsenz und gelegentliche Platzverweise gegen Neonazis zu entschärfen. Spätestens **Sebastian Thoms *5** Angriff auf einen Rudower Polizeibeamten, der ihn nach Dienstschluss in der Silvesternacht am 1.1.2007 beim Hakenkreuze-Sprühen überraschte, brachte den Stimmungsumschwung mit sich. Jetzt waren es nicht mehr nur linke und/ oder von Rassismus betroffene Jugendliche, die unter der Neonazi-Gewalt zu leiden hatten und deren Perspektive ignoriert wurde und wird, sondern auch Politiker/innen und Polizist/innen.

Thom erhielt für den Vorfall mit dem Polizisten und seine Beteiligung beim Angriff auf den Infostand der Linkspartei eine (Gesamt-)Haftstrafe von 1 Jahr und 9 Monaten ohne Bewährung (vgl. Kasten ‚Anti-Antifa-Angriff‘). Er hatte in der Zeit vor seinem Prozess Zeug/innen bedroht, darunter den Polizeibeamten und dessen Freundin, denen er gemeinsam mit **Sebastian Krzyzanowski *6** und **Timo Lennig *18** Ende April 2007 in Rudow auflauerte. Nach kurzer Untersuchungshaft wurde **Thom** am 19.5.2007 im Umfeld eines NPD-Infostandes in Nord-Neukölln in einer bewaffneten Gruppe Neonazis festgenommen, die den Stand vor linken und/ oder migrantischen Jugendlichen gewaltsam ‚schützen‘ sollten. Dieser Hintergrund, sowie die Tatsache, dass Thom bereits in der Vergangenheit einige kleinere aber einschlägige Strafen erhalten hatte und im Prozess nicht in der Lage war, glaubwürdig Reue zu heucheln, erklärt das recht deutliche Urteil, gegen das sein Anwalt Berufung eingelegt hat.

Der Treptower **Dennis Eister** (7 Monate) und der Rudower **Timo Lennig** (16 Monate) erhielten im Juli 2007 ebenfalls Haftstrafen ohne Bewährung. Beide können auf lange Karrieren als neonazistische Gewaltstraftäter zurückblicken. Verurteilt wurden sie für einen gemeinsam mit den Rudower Jugendlichen **Julian Schumann *22** (kleiner Bruder von **Florian Schumann *2**) und **Julian Beyer *27** begangenen Überfall auf eine Gruppe Jugendlicher mit migrantischem Hintergrund in Schönefeld am 18.6.2006. Dabei fügten sie einem schwarzen Jugendlichen einen Schädelbruch zu, mussten aber auch eigene Verletzungen hinnehmen. Bei **Lennigs** Strafe wurde sein Angriff auf den Stand der Linkspartei eingerechnet. **Eister** muss damit rechnen, dass laufende Bewährungsungen wegen zwei weiteren rassistischen Angriffen widerrufen werden und er bis zu 4 weitere Jahre ins Gefängnis muss.

Auch **Marek Pawlowski *34** (s. Kapitel ‚NPD Neukölln‘) war über Jahre hinweg mit einer Reihe von neonazistisch motivierten Körperverletzungsdelikten aufgefallen und muss zur Zeit eine Haftstrafe von zwei Jahren absitzen.

Outro

Wir möchten die Gelegenheit nutzen, um uns bei den zahlreichen Antifaschist/innen aus Neukölln und Gesamt-Berlin zu bedanken, die uns hilfreich mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben.

Ohne ihre Mitwirkung wäre dieses Faltblatt in der Form nicht möglich gewesen. Ihr seid spitze.

Ferner möchten wir folgende Links empfehlen:

www.antifa-neukoelln.de.vu

(Website der Antifa in Neukölln mit allen relevanten Links und Terminhinweisen, sowie einer Chronik von Naziübergriffen)

www.nip-berlin.de

NIP-Berlin (Nazis in den Parlamenten)

NPD Neukölln Flugblatt

<http://four.fsphost.com/npdwatch44/npd-neukoelln.pdf>

Flugblatt Vierk

<http://one.fsphost.com/schoenerwohnen/vierk.pdf>

Flugi Schumann

<http://one.fsphost.com/schoenerwohnen/schumann.pdf>

Fight-Back-Link (u.a. Rudow-Artikel)

http://two.fsphost.com/tagarchiv/fightback03_web.pdf

AntifaBlickpunkt (Antifa-Recherche in Teltow-Fläming)

http://aaf.antifa.net//index.php?option=com_content&ask=view&id=5&Itemid=6

Kontakt

Wenn ihr Infos zu Nazis, Anregungen oder Kritik habt, kontaktiert uns über hallorudow@web.de

Die Verteiler/innen sind nicht identisch mit den Autor/innen. Dieses Faltblatt wird kostenlos in Berlin und Umgebung verteilt und bleibt bis zur Aushändigung an die Adressat/innen Eigentum der Absender/innen. Die Artikel geben nur die Meinung der Autor/innen wieder.

V.i.S.d.P.: Janet de Sante, Alt-Rudow 71, 12355 Berlin